

Fortschrittliche Wohnverhältnisse für ausländische Arbeitskräfte

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen, Wohnen, Leben**

Band (Jahr): - (1963)

Heft 53

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-651293>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fortschrittliche Wohnverhältnisse für ausländische Arbeitskräfte

Das Unterkunftshaus «Halde» der AG Heinstr. Hatt-Haller, Zürich

bwl. Im Laufe der drei letzten Jahre sind in der Schweiz in verschiedenen Regionen, besonders in der andauernd sich verändernden und weiter wachsenden, immer industrieller werdenden Region Zürich von Arbeitgebern und Unternehmungen bedeutende fortschrittliche Wohnverhältnisse für männliche und weibliche Arbeitskräfte aus verschiedenen Ländern geschaffen worden. Wir können in unserer, diesen Sektor betreffenden ersten Reportage begrifflicherweise nur einige Beispiele erwähnen und schildern. Zweifelloser wäre es für diejenigen, welche weitere Wohnstätten für unsere ausländischen Mitarbeiter in den verschiedensten Gewerbe- und Berufsgruppen schaffen, von Bedeutung, wenn sie über eine Gesamtdarstellung solcher Unterkunftsverhältnisse verfügen würden. Anhand eines derartigen Gesamtüberblickes könnte auch die Presse, und damit die gesamte Öffentlichkeit, über die in diesem Gebiet vorliegenden spezifischen Probleme und Lösungsmöglichkeiten informiert werden. Eine Vorarbeit dazu hat in verdienstvoller Weise u. a. die Redaktion der Zeitschrift «Industrielle Organisation» (Nr. 7/1961) geleistet. Ihre Publikation «Erfahrungen und Eindrücke über Unterkunftsverhältnisse» ist sehr instruktiv, besonders weil sich die Darstellungen auf die Berichte der maßgebenden Persönlichkeiten derjenigen Unternehmen stützen, die bereits Vorbildliches geleistet haben.

So schildert beispielweise Personalchef Ernst Schmid die mannigfaltigen Erfahrungen, die die Schokoladefabrik Lindt & Sprüngli AG, Kilchberg-Zürich, bezüglich der Wohnbedürfnisse, bzw. der Wohnansprüche, bei ihren ausländischen Arbeitskräften machte. Ernst Schmid berichtet u. a.: «Beim deutschen Mitarbeiter fiel von Anfang an ein gewisser Stolz in seinen Wohnansprüchen auf. Die Deutschen legten ständig Wert auf eine

«schöne» Unterkunft. Sie ließen sich kaum in Mehrbettzimmern unterbringen. Jeder wollte für sich allein sein. Diese Leute waren aber auch bereit, diesen Komfort, wenn man dem so sagen will, in Form einer etwas erhöhten Miete zu bezahlen. Der österreichische Mitarbeiter unterschied sich vom deutschen bereits in mannigfaltiger Art. Seine Wohnansprüche waren nicht mehr so eindeutig. Er war auch mit einer bescheideneren Unterkunft einverstanden und wohnte gerne mit anderen zusammen. Der «Kamerad» im eigentlichen Sinne des Wortes war erwünscht. Die italienischen Mitarbeiter brachten einen sehr großen Unterschied in den Wohn- und Lebensgewohnheiten. Während der Deutsche grundsätzlich am liebsten für sich allein war und der Oesterreicher nur seinen Kameraden wollte, erträgt der Italiener das Alleinsein gar nicht. Der Italiener liebt es, mit vielen Landsleuten zusammenzusein und zusammenzuwohnen, seinem Temperament entsprechend nicht nur lebhaft, sondern — wiederum nach unserer Auffassung — laut zu sein. Für ihn kommt nur eine Unterkunft mit Kochgelegenheit in Frage. Diese benützt er jedoch nicht nur für sich allein, sondern auch für seine *fratelli* und *cugini*, die über keine solche verfügen.

Diese Erfahrungen (von denen wir hier nur einige wenige anführten. Red.) führten zum Entschluß der Lindt & Sprüngli AG, eigene Unterkünfte, die Casa Riposo, zu bauen.

Die Unternehmungen Locher & Cie., AG, Zürich, und die Zürcher Ziegeleien, Zürich, lassen durch C. Heer anschaulich berichten, wie es zur Schaffung ihrer gemeinsam erstellten Arbeiterunterkunft Casa Binz kam. Dieses Unterkunftshaus bietet für 164 Personen Raum. Der zweistöckige Bau von 56 Metern Länge und 9 Metern Breite, dessen Wohntrakte in Holztafelweise erstellt sind, ist durch einen massiven

Mittelbau unterteilt, in welchem Küchen, Waschräume, WC und Duschen, der Heizraum und ein Boilerraum placiert sind.

Die beiden Wohntrakte mit Fensterfronten nach Osten und Westen betritt man über äußere Treppen auf der Nord- und Südseite je durch Haustüren im Erd- und Obergeschoß. Sie enthalten in jedem Geschoß zehn Viererschlafräume und ein Zweierzimmer und einen Aufenthalts- und Eßraum. Eines der Viererzimmer ist für den ständigen Hauswart, welcher mit den nötigen Hilfskräften die Aufsicht und Reinigung im Haus besorgt, reserviert. Die hygienischen Einrichtungen der Waschräume mit Warm- und Kaltwasser und der WC- und Toilettenanlagen entsprechen den heutigen Anforderungen. «Selbstkocher» haben in einer der vier Küchen Kochgelegenheit. Im Erdgeschoß steht sogar ein Telefon-Münzautomat zu Diensten!

Bunte Vorhänge in den Wohn- und Schlafräumen und farbige Behandlung der Wände und Tischflächen in den Küchen, Aufenthalts- und Waschräumen schaffen eine wohlfreundliche Atmosphäre im Innern. Die farbige Gestaltung der Fassaden gibt der Casa Binz ein gefälliges Aussehen; das Ganze ist somit angenehm «abgerundet».

Als drittes vorbildliches Beispiel schildern wir das im März dieses Jahres bezogene Unterkunftshaus «Halde» der AG Heinstr. Hatt-Haller, Zürich. Dieses Haus wurde den Behörden, den Verbandspräsidenten im Juli öffentlich gezeigt. Dabei sprach der Vorstand des Gesundheits- und Wirtschaftsamtes, Stadtrat A. Holenstein, seine Anerkennung und Befriedigung über diese schöne Leistung aus. Zur Information über den Werdegang und die Beschaffenheit dieses jüngsten Zürcher Wohnheimes für ausländische Mitarbeiter lassen wir anschließend in Wort und Bild eine Reportage über das Haus «Halde» folgen.

Im Zeitpunkt der Neuüberbauung des Werkplatzes der AG Heinstr. Hatt-Haller an der Halden- und Bühlfeldstraße in Wiedikon, Zürich 3, drängte sich die Frage auf, für die sich ständig mehrende Zahl von Gastarbeitern, wie auch für unsere einheimischen ledigen Arbeitskräfte, die keine geeigneten und preiswerten Zimmer finden können, ein Unterkunftshaus zu erstellen. Die seit über 14 Jahren bestehenden Wohn- und Schlafbaracken an der Bühlfeldstraße waren zudem erneuerungsbedürftig geworden. In Zusammenarbeit mit den Baubehörden wurde dann die heutige, zweckmäßige Lösung gefunden.

Die große Schwierigkeit für das Bauvorhaben lag darin, daß es sich bei dem vorliegenden Bauareal um Land im Gebiet der Industriezone J/II handelt und nach den bestehenden Bauvorschriften in der Industriezone grundsätzlich keine Wohnbauten erstellt werden sollen. Nachdem uns aber gemäß den Erfahrungen von einem früheren ähnlichen Projekt im Gebiet einer Wohnzone die Erschwernisse von Einsparungen gegen ein Unterkunftshaus bereits bekannt waren, mußte die Lösung im Gebiet unseres eigenen Areal in der Industriezone an der Bühlfeldstraße gefunden werden.

Die Neubauten wurde als *Gewerbehaus* entwickelt und gleichzeitig das Gesuch um die Einrichtung einer Arbeiterunterkunft als Provisorium gestellt. Dabei waren zwei Überlegungen führend, die Tatsache, daß in diesem Gebiet bereits seit 14 Jahren in Baracken Arbeiter einlogiert waren und daß es sich hier nicht um die Unterbringung von Familien mit Kindern handelt, sondern ausschließlich um Bauarbeiter, die in enger Verbindung zu der in dieser Zone niedergelassenen Industrie stehen. Gestützt auf diese Überlegungen war es dann doch möglich, die heutige Lösung zu finden.

Die Baubewilligung wurde für die Erstellung eines Gewerbehauses mit provisorischem Ausbau als Arbeiterunterkunft erteilt. Den Baubehörden gehört an dieser Stelle der Dank für ihre wohlwollende Mithilfe und ihre Ratschläge. Die nunmehr gewählte Baukonstruktion liegt in der Erstellung eines reinen Gewerbehauses ohne innere Raumeinteilung. Für den Zweck der Arbeiterunterkunft wurde dann eine einfache provisorische Raumeinteilung gewählt. Gut studierte konstruktive Details ermöglichten die Lösungen zu finden, die beiden Zweckbestimmungen dienen.

Das Gebäude umfaßt Keller-, Erd- und drei Obergeschosse

Im Keller sind neben Heizraum sowie Werkstatt und Keller für den Abwart, Waschküche, Trockenräume und ein Einbaubad für die Arbeiter sowie ein Veloeinstellraum und Luftschutzräume untergebracht.

Die Grundrißanordnungen der Erd- und Obergeschosse sind alle gleich, mit Ausnahme des dritten Stockes, wo sich zusätzlich eine Dreieinhalbzimmerwohnung für den Abwart befindet.

Ein Stockwerk eines Hauses bildet eine Wohneinheit für 26 Mann.

Eine solche Wohneinheit ist gegliedert in 13 Doppelzimmer, Wasch- und Duschenraum, WC-Anlagen, einen Aufenthaltsraum und anschließender Küche. Die Bewohner kochen ihr Essen selber. Zu diesem Zwecke sind in der Küche, neben Spültischen, in genügender Anzahl Gasrechauds fest eingebaut, in Verbindung mit Rüst- und Abstellstischen mit Chromstahl- und Kunststoffabdeckung. Ferner findet man im Aufenthaltsraum für jeden Mieter ein Vorratskästchen in ganzen Schrankfronten zusammengebaut. Die Aufenthaltsräume sind zum Teil mit

Fernseh- und Radioapparaten ausgestattet.

Die Beheizung des ganzen Hauses erfolgt durch eine zentrale Ölheizung kombiniert mit Warmwasseraufbereitung.

Um den Verbrauch des warmen Wassers möglichst rationell zu gestalten, wird dieses zentral auf die gewünschte Temperatur gemischt und durch ein separates Zirkulationssystem verteilt. In Küchen und Waschräumen mit Duschen erhält man somit neben kaltem auch dieses Mischwasser von 35 bis 40 Grad.

Im Hause befinden sich:

- 96 Schlafzimmer für 192 Mann
- 7 Aufenthaltsräume
- 8 Küchen mit je 8 Kochstellen
- 8 Waschräume mit je 7 Waschtisolen und je 2 Duschen

Rings um das Haus ist eine Grünanlage mit 2 Bocciabahn vor gesehen.

Baukonstruktion

Des lehmigen Baugrundes wegen mußte das Gebäude mittelst Betonpfählen — System Benoto — fundiert werden.

Alle Wände in den Schlafzimmern und Aufenthaltsräumen sind tapeziert. Die Betondecken sind zum größten Teil roh belassen und weiß gestrichen. Als Bodenbeläge wurden in den Schlafzimmern Linoleum und in den Aufenthaltsräumen Plastroff verwendet.

Ausmaße: Kubikinhalte des Hauses nach SIA 8771 Kubikmeter; überbaute Grundfläche 560 Quadratmeter.

Betrieblicher Ueberblick

Das Unterkunftshaus «Halde» besteht aus zwei selbständigen, zusammengebauten Häusern.

In diesem Gebäude wohnen 190 Arbeiter und ein Hauswart-Ehepaar.

Die einquartierten 190 Bewohner rekrutieren sich gegenwärtig aus neun Nationen, nämlich Amerika, Deutschland, England, Italien, Oesterreich, Spanien, Türkei, Ungarn und der Schweiz, wovon sich die Italiener mit 148 in der Mehrzahl befinden.

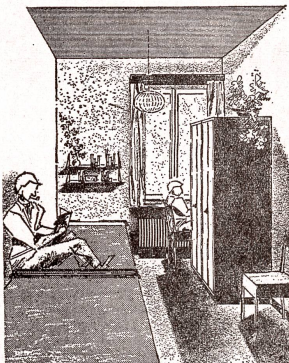
In diesem Wohnheim werden nur männliche Arbeiter der Firma Heinstr. Hatt-Haller aufgenommen.

Der große Aufenthaltsraum im Erdgeschoß ist mit Fernsehen ausgerüstet. Zwei Aufenthaltsräume verfügen über Radios. Alle anderen dienen der Ruhe, zum Lesen und Schreiben. In diesen sind Zeitungen aufgelegt.

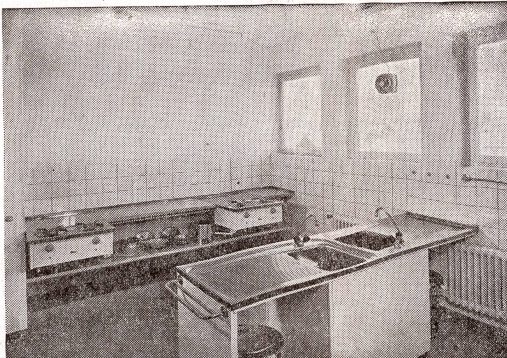
Gemäß Hausordnung dürfen im Hause weder männliche noch weibliche Personen empfangen werden.

Dank der strikten Einhaltung der in der Hausordnung festgelegten Richtlinien ist es dem Hauswart bisher gelungen, im Hause gute Ordnung und ein gutes Einvernehmen zu schaffen. Für die Wartung sorgen außer dem Hauswart-Ehepaar zusätzlich drei Putzfrauen im «Vollamt». An den Arbeitstagen werden alle Betten, Zimmer und Nebenräume besorgt. Dagegen haben die Bewohner an Samstagen, Sonntagen und an Feiertagen selber für Ordnung zu sorgen.

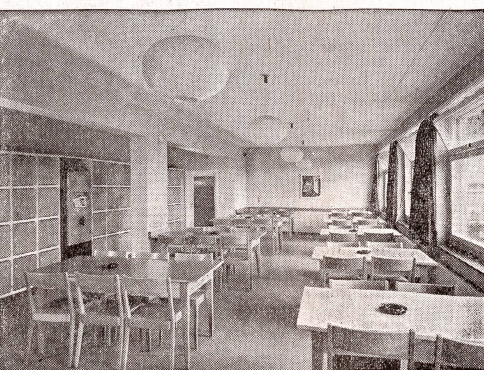
Jeder Bewohner bezahlt pro Nacht eine Entschädigung von Fr. 2.—, inbegriffen Wartung, Heizung, Elektrisch, Gas usw. Nachdem diese Einnahmen jedoch die entstehenden Betriebskosten nicht decken, hat die Unternehmung Heinstr. Hatt-Haller für den fehlenden Differenzbetrag aufzukommen. Das Unterkunftshaus «Halde» baute die AG Heinstr. Hatt-Haller für die eigene Belegschaft. Sie erspart damit vielen Arbeitskräften das mühsame, nervenzerstörende und oft erfolglose Suchen eines passenden Zimmers. Mit der Einrichtung des Unterkunftshauses «Halde» bietet die Unternehmung demjenigen Teil der Belegschaft, die keine eigene Wohnstätte besitzt, ein hygienisch einwandfreies und zweckmäßiges Heim, in dem er sich in den Ruhestunden wohl fühlen kann. R.



Zweier-Schlafraum im Unterkunftshaus «Halde»



Gemeinschaftsküche im Unterkunftshaus «Halde»



Eß- und Aufenthaltsraum im Unterkunftshaus «Halde»

Blick in den Waschräum im Unterkunftshaus «Halde»